



2017

Life-is-More
Panoramakalender

Herzliche Segenswünsche zum Jahr 2017!

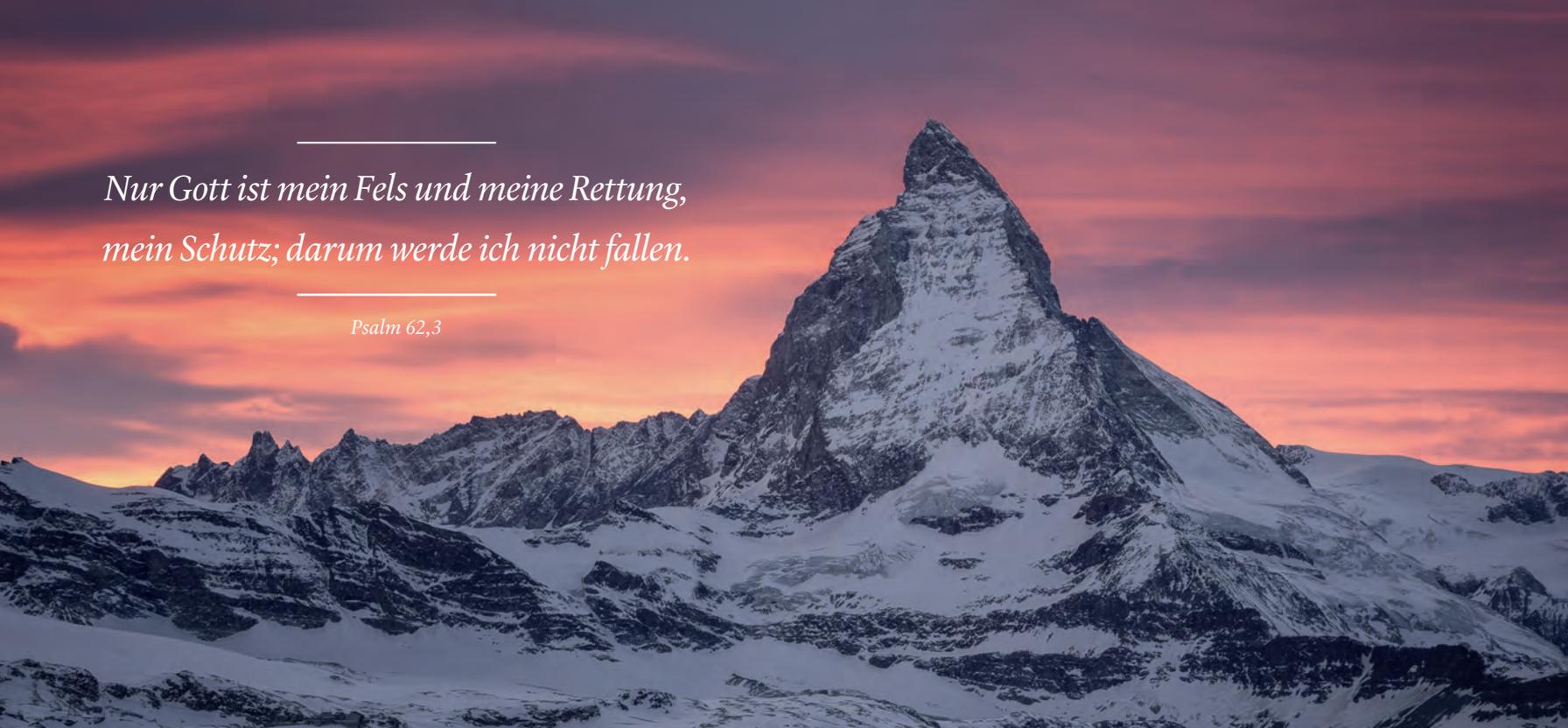
Wir freuen uns über das große Interesse am Life-is-More Panoramakalender – mehr als zwei Millionen Exemplare sind in den letzten 14 Jahren zur Verteilung gelangt. Auch heuer finden Sie wieder eindrucksvolle Bilder, kombiniert mit Zitaten aus der Bibel und weiterführenden Texten. Die Kalenderblätter können auch als Postkarten verwendet werden.

Die Kommentare zu den Bibelzitaten, die heuer vorwiegend aus den Psalmen stammen, sind als Reflexionen und Anregungen zu verstehen. Sie wurden von Menschen verfasst, die einen persönlichen Bezug zur Bibel haben und versuchen, diesen ins Leben mit hineinzunehmen. Dieses authentische Vertrauen bedeutet uns mehr als akademische Weisheit, denn es ist für jeden der Schlüssel zu den unschätzbaren Werten, die in der Bibel verborgenen sind.

Viel Freude mit Ihrem Kalender 2017 und ein gesegnetes neues Jahr!

Nur Gott ist mein Fels und meine Rettung,
mein Schutz; darum werde ich nicht fallen.

Psalm 62,3



01

	2	01	9	02	16	03	23	04	30	05	M
	3		10		17		24		31		D
	4		11		18		25				M
	5		12		19		26				D
	6	Heilige Drei Könige (A)	13		20		27				F
	7		14		21		28				S
1	Neujahr		8		15		22		29		S

Nur Gott ist mein Fels und meine Rettung, mein Schutz; darum werde ich nicht fallen. (Psalm 62,3)

Als unser Fotograf die Schweiz besuchte, konnte er nicht umhin, den wohl meist abgebildeten Berg der Alpen, das 4.478 Meter hohe, schroffe Matterhorn ins Bild zu setzen. Majestätisch ragt es in schier unerreichbare Höhen; sein Gipfel wurde erst 1865 von einer Seilschaft bezwungen. Von den acht mutigen Männern kamen nur vier heil zurück. Beim Abstieg hatte ein Absturz in der Nordwand die anderen in die tödliche Tiefe gerissen. Bergführer Peter Taugwalder hatte noch versucht, sie im Seil

zu halten, doch es hielt der Belastung nicht stand und riss. Ein dramatisches und trauriges Bild für die trügerische Sicherheit menschlichen Bemühens. Das Zitat aus Psalm 62 spricht von einer ganz anderen Sicherheit. Der Autor, Israels König David, schreibt: „Nur auf Gott vertraut still meine Seele, von ihm kommt meine Rettung. Nur er ist mein Fels und meine Rettung, mein Schutz; darum werde ich nicht fallen.“ Wie können wir das verstehen? Schon antike Ausleger deuten „ich werde nicht fallen“ als

Ausspruch des Vertrauens auf eine ewige Errettung und Sicherheit, eine Rettung vor dem Absturz in einen ewigen Tod. Diese Zuversicht gilt auch heute. Jedem, der dem Gott der Bibel vertraut, wird diese Gewissheit zugesprochen. „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben“, sagt Jesus im Neuen Testament. Nehmen Sie ihn beim Wort, er schenkt Ihnen Bewahrung, er hält Sie auch über den Tod hinaus mit Seilen der Liebe, die niemals zerreißen. (PK)

Gott ist es, der Einsamen ein
Zuhause gibt und Gefangene
hinausführt ins Glück.

Psalm 68,7



02

	6	06	13	07	20	08	27	09	M
	7		14	Valentinstag	21		28		D
1	05	8	15	22					M
2		9	16	23					D
3		10	17	24					F
4		11	18	25					S
5		12	19	26					S

Gott ist es, der Einsamen ein Zuhause gibt und Gefangene hinausführt ins Glück. (Psalm 68,7)

Stellen Sie sich vor, Sie werden befreit und bemerken erst dann, dass Sie im Gefängnis waren. Stellen Sie sich vor, plötzlich öffnen sich Schloss und Riegel, Sie treten heraus und erkennen, dass Sie die ganze Zeit eingesperrt waren. So ergeht es Menschen, die Jesu Sterben am Kreuz und seine Auferstehung in unserer Zeit einmal aufrichtig für denkbar halten. Wer glaubt, dass es keine Hoffnung über den Tod hinaus gibt, klammert sich einzig und allein an den Wert des eigenen Lebens. Die Bibel sieht das anders. Sie

verspricht uns unzählige wundervolle Dinge, die über menschliches Verstehen weit hinausgehen. Frieden und Gemeinschaft mit Gott, Vergebung der Sünden, ewiges Leben. Aber, wer macht sich heute noch auf die Suche? Die gute Nachricht ist, dass das Unvorstellbare weiterhin geschieht. Menschen erleben hier und jetzt „Erkenntnis der Wahrheit“. Gott schenkt den Glauben an sein Wort und führt damit Gefangene des Zeitgeistes ins unerwartete Glück innerer und ewiger Freiheit. So ist es mir ergangen. Ich fand,

wonach ich nicht gesucht hatte. Ich wollte keinem Irrtum nachlaufen und habe dabei Jesus Christus als den Weg und die Wahrheit erfahren. Aus einem einsamen Lebensweg, der vom Gefühl der Heimatlosigkeit geprägt war, wurde ich in eine Geborgenheit hineingeführt, die mir täglich ein echtes und haltbares Zuhause zusichert. Diese Geborgenheit wünsche ich auch Ihnen. Sie ist mit nichts zu vergleichen, sie ist echt und wartet auf Sie. Sprechen Sie mit Jesus – und Gott wird das seine tun. (GY)



*Meine Augen blicken zu dir,
mein Gott und Herr!
Bei dir suche ich Zuflucht.*

Psalm 141,8

03

	6	10	13	11	20	12	27	13	M
	7		14		21		28		D
1	09	8	15		22		29		M
2		9	16		23		30		D
3		10	17		24		31		F
4		11	18		25				S
5		12	19		26	Beginn Sommerzeit (+1h)			S

Meine Augen blicken zu dir, mein Gott und Herr! Bei dir suche ich Zuflucht. (Psalm 141,8)

Darf ich vorstellen: Das ist Liam, mein Sohn. Entstanden ist dieses Bild während eines kurzen Familienurlaubs in der Steiermark. Nach dem Frühstück entdeckte Liam vor unserer Ferienwohnung ein altes Motorrad und war in seiner Aufmerksamkeit nicht mehr davon abzubringen. Als ich ihn vorsichtig in den Sattel hob, fühlte er sich um Jahre älter und bereit, die Welt zu erkunden. Wann immer ich ihm dieses Foto zeige, redet er immer noch voller Begeisterung von „seinem“ Motorrad. Die Realität

schaut aber natürlich ganz anders aus, auch wenn er sie in seiner kindlichen Fantasie nicht wahrhaben will. Und sobald er mit einer unerwarteten Situation konfrontiert ist, die ihm Angst macht, sucht er auf schnellstem Weg Zuflucht und Sicherheit in Mamas und Papas Armen.

Ich denke, dass auch wir Erwachsene gerne in einer ähnlich fantasievollen Seifenblase unserer Wunschvorstellung leben. Wir fühlen uns – besonders im relativen Wohlstand unserer westlichen Welt – in den

aktuellen Lebensumständen sicher und können uns nicht vorstellen, dass uns irgendetwas aus der Bahn werfen könnte. Umso härter trifft uns dann die Realität, wenn wir erkennen müssen, dass wir eben nicht alles im Leben selbst steuern können.

Als König David in Psalm 141 zu dieser Erkenntnis kam und die Probleme in seinem Leben unüberwindbar schienen, wusste er, auf wen er seinen Blick richten konnte und in wessen Hand er Zuflucht finden würde. Haben auch Sie eine solche Anlaufstelle? (TS)



Wenn ich am Morgen erwache,
bin ich immer noch bei dir!

Psalm 139,18

04

	3	14	10	15	17 Ostermontag	16	24	17	M
	4		11		18		25		D
	5		12		19		26		M
	6		13		20		27		D
	7		14 Karfreitag (D, CH)		21		28		F
1	13	8	15		22		29		S
2		9	16 Ostersonntag		23		30		S

Wenn ich am Morgen erwache, bin ich immer noch bei dir! (Psalm 139,18)

Kennen Sie das Gefühl, in der Früh schweißgebadet aufzuwachen und dann erleichtert zu realisieren, dass die Welt noch in Ordnung ist und alles nur ein böser Traum war? Diese Erleichterung ist nur schwer in Worte zu fassen und man empfindet für kurze Zeit eine tiefe Dankbarkeit für all jene Dinge, die man sonst viel zu oft als selbstverständlich ansieht – sei es Familie, Freundschaften, Gesundheit, Arbeit oder ein Dach über dem Kopf. In dem Buch „Kinderbriefe an den lieben Gott“ hat

mich das einfache Gebet vom kleinen Carsten bewegt, der einmal geschrieben hat: „Lieber Gott, wenn ich aufwache, bin ich froh, dass du alles an der Stelle gelassen hast, wo es war.“ Und Carsten hat recht: Unser ganzes Leben ist in Gottes Hand; nichts kann ihm entgleiten und nichts geschieht, das nicht seinem Plan entspricht. Wenn Sie Jesus als Herrn und Heiland in Ihr Leben aufgenommen haben, dürfen auch Sie diese wunderbare Gewissheit haben. Diese Sicherheit bezieht

sich aber nicht nur auf rein irdische Aspekte – auf die Sorgen, Probleme und „schlechten Träume“ unseres Lebens. Weil Jesus selbst aus den Toten auferstanden ist, dürfen diejenigen, die an ihn glauben, die Gewissheit haben, dass, wenn sie eines Tages die Augen hier auf Erden schließen, sie diese in der Gegenwart Gottes aufmachen werden und wissen dürfen, „immer noch“ und auf ewig bei ihrem Schöpfer zu sein. Was für ein wunderbarer Trost und eine selige Perspektive! (TS)

Ja, die Gnadenerweise des Herrn
sind nicht zu Ende und sein Erbarmen
hört nicht auf, es ist jeden Morgen neu.

Groß ist deine Treue.

Klagelieder 3,22-23

<u>1</u>	<u>Staatsfg. (A), Tag der Arbeit</u>	<u>18</u>	<u>8</u>	<u>19</u>	<u>15</u>	<u>20</u>	<u>22</u>	<u>21</u>	<u>29</u>	<u>22</u>	M
<u>2</u>			<u>9</u>		<u>16</u>		<u>23</u>		<u>30</u>		D
<u>3</u>			<u>10</u>		<u>17</u>		<u>24</u>		<u>31</u>		M
<u>4</u>			<u>11</u>		<u>18</u>		25	<i>Chr. Himmelfahrt, Vatertag (D)</i>			D
<u>5</u>			<u>12</u>		<u>19</u>		<u>26</u>				F
<u>6</u>			<u>13</u>		<u>20</u>		<u>27</u>				S
<u>7</u>			14	<i>Muttertag</i>	<u>21</u>		28				S

Ja, die Gnadenerweise des Herrn sind nicht zu Ende und sein Erbarmen hört nicht auf, es ist jeden Morgen neu. Groß ist deine Treue. (Klagelieder 3,22-23)

Wie die Sonne täglich aufgeht und den Feldern Licht und Leben spendet, so ist, nach den Worten Jeremias, auch die Gnade des Herrn jeden Morgen neu. Damit können Christen mit aller Zuversicht rechnen. Gott lässt uns nicht im Stich – selbst dann nicht, wenn wir untreu sind, wenn wir glauben, alles besser zu wissen oder ihm den Rücken zukehren. Jeden Morgen ist die Gelegenheit neu, zu ihm zurückzukommen – eigentlich jeden Augenblick. Ein Bibelkenner formulierte es so: „Dieser

wunderbare Abschnitt lässt einen Ton der Hoffnung und des Vertrauens durchklingen, mitten in dem Dunkel des Klagens in diesem Buch. Sogar der Schmerz kann den Propheten nicht blind machen für die Treue des Herrn.“

Die Klagelieder stammen aus einer tatsächlich dunklen Zeit in der Geschichte Israels. Die endgültige Wegführung des Volkes und die Verwüstung der Stadt Jerusalem durch die Babylonier etwa im Jahr 586 v. Chr. hatten unausweichlich stattgefunden.

Der Prophet Jeremia war Zeitzeuge und litt so sehr mit seinen Landsleuten, dass seiner Klage ein eigenes biblisches Buch gewidmet ist. Und gerade in diesem finden wir einige der stärksten Worte des Trostes. Lassen wir uns von dem hoffnungsvollen Unterton, der auch in bösen Zeiten nicht verklingt, inspirieren. Denken wir jeden Morgen daran, dass Gottes Erbarmen da ist. Dass, auch wenn er Leid zulässt, er keine Freude daran hat, sondern vielmehr möchte, dass Menschen vertrauensvoll zu ihm kommen. (PK)

Ließe ich mich nieder am
äußersten Ende des Meeres,
würde auch dort deine
Hand mich führen.

Psalm 139,9-10

06

	<u>5</u>	<u>Pfingstmontag</u>	<u>23</u>	<u>12</u>	<u>24</u>	<u>19</u>	<u>25</u>	<u>26</u>	<u>26</u>	M
	<u>6</u>			<u>13</u>		<u>20</u>		<u>27</u>		D
	<u>7</u>			<u>14</u>		<u>21</u>		<u>28</u>		M
<u>1</u>	<u>22</u>	<u>8</u>		<u>15</u>	<u>Fronleichnam (A)</u>	<u>22</u>		<u>29</u>		D
<u>2</u>		<u>9</u>		<u>16</u>		<u>23</u>		<u>30</u>		F
<u>3</u>		<u>10</u>		<u>17</u>		<u>24</u>				S
<u>4</u>	<u>Pfingstsomntag, Vatertag (CH)</u>	<u>11</u>	<u>Vatertag (A)</u>	<u>18</u>		<u>25</u>				S

Ließe ich mich nieder am äußersten Ende des Meeres, würde auch dort deine Hand mich führen. (Psalm 139,9-10)

Das Bild auf der Kalendervorderseite entstand zwar nicht am „äußersten Ende des Meeres“, aber es wurde an einem stürmischen Sommerabend im „äußersten Westen“ Schottlands aufgenommen. Die geografische Abgeschlossenheit, das Tosen der Brandung und das schwindende Sonnenlicht ließen mich an jenem Abend an die oben zitierten Verse aus Psalm 139 denken. Darin bringt der Psalmist einerseits seine Geborgenheit darüber zum Ausdruck, dass die Hand Gottes ihn niemals verlassen

wird. Aber andererseits erinnert er sich auch daran, dass er zwar bis „an das Ende der Welt“ fliehen, aber trotzdem vor Gott nicht davonlaufen könnte. Ich denke, diese beiden Erkenntnisse sind sehr bezeichnend für unser menschliches Verhalten. Auch heutzutage gehören Einsamkeit, Verzagttheit und Ausweglosigkeit zu den Hauptproblemen unserer Gesellschaft. So können wir in der Hektik des Alltags zwar von unzähligen Menschen umringt sein, uns aber trotzdem innerlich leer, einsam und verlassen vorkom-

men. Aber anstatt uns in solchen Umständen von der helfenden Hand Gottes herausführen zu lassen, versuchen wir es lieber weiterhin auf eigenen Wegen und laufen vor Gott davon. Dabei merken wir leider erst viel zu spät, wie dieser Versuch kläglich scheitert. So hat jemand einmal sehr treffend gesagt: „In der Einsamkeit spricht Gott am meisten, am liebsten, tiefsten und nachhaltigsten mit der Seele.“ Haben Sie diesen Dialog mit Ihrem Schöpfer schon begonnen oder sind Sie immer noch auf der Flucht? (TS)

*Wenn der Herr das Haus nicht baut,
arbeiten seine Erbauer vergebens.*

Psalm 127,1



07

	3	27	10	28	17	29	24	30	31	31	M
	4		11		18		25				D
	5		12		19		26				M
	6		13		20		27				D
	7		14		21		28				F
1	26	8	15		22		29				S
2		9	16		23		30				S

Wenn der Herr das Haus nicht baut, arbeiten seine Erbauer vergebens. (Psalm 127,1)

An Gottes Segen ist alles gelegen. Dieses recht verstaubte Sprichwort fand ich beim Nachlesen unseres monatlichen Psalmwortes. Seine Aussage ist so klar wie auch wahr. Mit Gott kann uns nichts zu schwer werden, denn der Allmächtige will unser Bestes. Wir Menschen können uns anstrengen soviel wir wollen, gegen etliche Einflüsse auf unser Leben sind wir völlig machtlos. Unwetter, Katastrophen, Krankheiten oder einfach nur die eine oder andere unglückliche Fügung, die alles erschweren kann. Wie schnell

gerät ein Leben aus den Fugen, das gerade noch selbstsicher vor seinem eigenen Schaffen stand? Doch andererseits, wie viele Menschen schaffen in ihrem Leben vieles, setzen sich Ziele und erreichen sie, bewältigen große Nöte und besiegen Krankheiten? Wie viele haben sich schöne Häuser gebaut – ganz ohne Gott? Was ist also mit der Aussage unseres Monatsverses noch gemeint? Ein Mensch kann ein Haus bauen, das alle Stücke spielt; das Wesentliche aber bleibt ihm fern, wenn er Gott nicht in sein Leben

hineinnimmt. Er wird nie zu dem Ziel kommen, das für ihn vorgesehen war und er wird nicht das Leben führen, das ihm zugedacht wäre. Er arbeitet – am Ende des Tages – umsonst. Die Mühen des Alltags, das Ringen um Anerkennung, um Wohlstand, oder einfach um etwas Gemütlichkeit in dieser immer unruhiger werdenden Welt – alles umsonst, wenn es plötzlich vorbei ist mit der selbst geschaffenen Ruhe. Machen Sie Frieden mit Gott, denn er möchte auch der Erbauer Ihres Lebenshauses sein. (G1)

Ich will dir den Weg zeigen, den du gehen sollst.

Ich will dir raten und dich behüten.

Psalm 32,8



08

	<u>7</u>	<u>32</u>	<u>14</u>	<u>33</u>	<u>21</u>	<u>34</u>	<u>28</u>	<u>35</u>	M
<u>1</u>	<u>Nationalfeiertag (CH)</u>	<u>31</u>	<u>8</u>		<u>15</u>	<u>Mariä Himmelfahrt (A)</u>	<u>22</u>	<u>29</u>	D
<u>2</u>			<u>9</u>		<u>16</u>		<u>23</u>	<u>30</u>	M
<u>3</u>			<u>10</u>		<u>17</u>		<u>24</u>	<u>31</u>	D
<u>4</u>			<u>11</u>		<u>18</u>		<u>25</u>		F
<u>5</u>			<u>12</u>		<u>19</u>		<u>26</u>		S
<u>6</u>			<u>13</u>		<u>20</u>		<u>27</u>		S

Ich will dir den Weg zeigen, den du gehen sollst. Ich will dir raten und dich behüten. (Psalm 32,8)

In der Odyssee des griechischen Dichters Homer befand sich der Held Odysseus auf einer Irrfahrt, nachdem er von Troja aufgebrochen war, um zu seiner Heimatinsel Ithaka zurückzureisen. Zehn Jahre war er auf einem falschen Weg unterwegs und viele seiner Freunde und Begleiter starben während der abenteuerlichen Reise. In einem dichterischen Epos kann eine Irrfahrt eine spannende Angelegenheit sein, im echten Leben ist sie jedoch meist sehr ärgerlich und nicht wünschenswert. Früher, als es noch keine

Navigationsgeräte gegeben hat, ist es mir öfters passiert, dass ich trotz Kartenmaterial auf den falschen Weg gekommen bin. Es dauerte meist einige Zeit, bis ich bemerkte, dass ich falsch abgebogen war. Ich musste meinen Kurs ändern und nicht selten in die entgegengesetzte Richtung zurückfahren. In dem oben genannten Psalm bekennt David, der König Israels, dass er sich völlig verlaufen hatte. Er war auf einem Weg unterwegs gewesen, der nicht richtig war. Gott musste einen Propheten schicken,

um ihn auf den richtigen Weg zurückzubringen. Das war für David sehr schmerzhaft, da er sich eingestehen musste, dass er, der König, schwere Fehler gemacht hatte. Gott möchte nicht, dass wir auf unserem Lebensweg ohne ihn in die falsche Richtung laufen. Er möchte uns zeigen, wo es langgeht und er verspricht uns auch, dass er uns zur Seite steht. Möchten Sie an der Seite Gottes einen neuen Weg einschlagen oder weiterhin alleine durchs Leben gehen? (MM)



*Deine Gnade ist besser als Leben; darum
will ich dich preisen von ganzem Herzen.*

Psalm 63,4

09

	<u>4</u>	<u>36</u>	<u>11</u>	<u>37</u>	<u>18</u>	<u>38</u>	<u>25</u>	<u>39</u>	M
	<u>5</u>		<u>12</u>		<u>19</u>		<u>26</u>		D
	<u>6</u>		<u>13</u>		<u>20</u>		<u>27</u>		M
	<u>7</u>		<u>14</u>		<u>21</u>		<u>28</u>		D
<u>1</u>	<u>35</u>	<u>8</u>	<u>15</u>		<u>22</u>		<u>29</u>		F
<u>2</u>		<u>9</u>	<u>16</u>		<u>23</u>		<u>30</u>		S
<u>3</u>		<u>10</u>	<u>17</u>		<u>24</u>				S

Deine Gnade ist besser als Leben; darum will ich dich preisen von ganzem Herzen. (Psalm 63,4)

Manche Menschen hassen ihr Leben. Für die meisten aber ist es das Wichtigste überhaupt. Die eigene Existenz basiert schließlich darauf, dass wir lebendig sind. – Was kann dann besser sein als Leben? Das gerettete Leben! Es gewinnt sofort an Wert. Vor vielen Jahren kam ich in eine gefährliche Situation auf der Autobahn. Ich sah das Manöver eines Lkws nicht kommen, der plötzlich einen Kollegen mit 90 km/h überholte. Um vieles schneller unterwegs, hatte ich unvermittelt keine Möglichkeit mehr an den

beiden vorbeizufahren. Stattdessen stieg ich mit voller Wucht auf die Bremse. Es ging gut aus, bis auf die vier völlig zerstörten Reifen meines Mietwagens. In diesen Momenten habe ich den Wert des geretteten Lebens sehr nachdrücklich gespürt. Eine Sekunde mehr oder weniger, ein Meter mehr oder weniger und es wäre alles vorbei gewesen. Mein Leben war mir danach um einiges wertvoller.

Gnade ist besser als Leben. Denn die göttliche Gnade ist der Wendepunkt zum ewigen Leben. Sie rettet

uns vor dem sicheren Tod. Sie erreicht uns, wenn wir die eigene Hilfsbedürftigkeit erkennen. Diese Gnade bedeutet, das eigene Elend zu überwinden und zu erfahren, dass Vergebung wichtiger ist als alles. Sie bedeutet, dass unser Leben fast verloren war, wir aber im letzten Augenblick gerettet wurden. Wir finden diese Gnade in Jesus Christus. Er zeigt jedem, der ihn danach fragt, den wahren Wert des Lebens noch um vieles nachdrücklicher, als mein aufregendes Autobahnerlebnis allein es tun konnte. (GY)

Von allen Seiten umgibst du mich,
ich bin ganz in deiner Hand.

Psalm 139,5

10

2	40	9	41	16	42	23	43	30	44	M
3	<i>T.d.Deutschen Einheit (D)</i>	10		17		24		31	<i>Reformationstag (D)</i>	D
4		11		18		25				M
5		12		19		26	<i>Nationalfeiertag (A)</i>			D
6		13		20		27				F
7		14		21		28				S
1	39	8		22		29	<i>Beginn Winterzeit (-1h)</i>			S

Von allen Seiten umgibst du mich, ich bin ganz in deiner Hand. (Psalm 139,5)

Man kennt ja den Spruch: „Manchmal sehen wir den Wald vor lauter Bäumen nicht.“ Vor Jahrzehnten ist in unserem christlichen Abendland die große Suche ausgebrochen. Menschen wollten Sinn und sich selbst finden; ein Boom an Esoterik und heidnischen Kulturen war die Folge. Alles „Spirituelle“ wurde umarmt, nur bloß keine „christlichen Werte“ – diese „Bäume“ wollte keiner mehr sehen. Der Psalm 139 beschreibt die Allwissenheit und Allmacht Gottes aus dem Blickwinkel eines Individu-

ums. Und zu unserer Überraschung fühlt sich dieses keineswegs beengt oder bedroht davon – ganz im Gegenteil. Der Autor weiß sich geborgen von einem Gott, der ihn liebt, wie ein Vater sein Kind. Ja, er ruft sogar aus: „Wie köstlich sind vor mir, Gott, deine Gedanken“, als er darüber nachdenkt, wie wunderbar sein Körper gemacht wurde, welche Weisheit in seinem eigenen Wesen verborgen ist. Wie herrlich ist der Gedanke, dass ein vollkommener Gott ihn so gestaltet hat, zu ihm steht und auch durch seine

Hand bewahrt. Heute, mit noch viel mehr Einblick in das Wunder Mensch, könnten wir noch viel begeisterter ausrufen: „Ich preise dich darüber, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, und meine Seele weiß es sehr wohl“, wie es auch in diesem Psalm zu lesen ist. Erkennen wir in uns selbst das Werk eines liebevollen Schöpfers? Oder sehen wir etwa immer noch den Wald vor lauter Bäumen nicht? (PK)

Als viele unruhige Gedanken in mir waren,
beglückten deine Tröstungen meine Seele.

Psalm 94, 19



11

	6	45	13	46	20	47	27	48	M
	7		14		21		28		D
1 Allerheiligen (A)	44	8	15		22		29		M
2		9	16		23		30		D
3		10	17		24				F
4		11	18		25				S
5		12	19		26				S

Als viele unruhige Gedanken in mir waren, beglückten deine Tröstungen meine Seele. (Psalm 94,19)

Haben Sie das auch schon erlebt, dass Gedanken Sie regelrecht gefangen genommen haben? Immer wieder kommt es vor, dass Probleme, Sorgen oder Nöte unser Denken einfach nicht loslassen. Tagsüber und auch des Nachts melden sie sich und wollen uns keinen ruhigen Moment lassen. Wie soll ich diese Rechnung nur bezahlen? Wie soll ich diese Prüfung bloß schaffen? Wie soll ich ihm dies mitteilen, ohne dass er wütend auf mich wird? Kann ich mich dieser großen Aufgabe überhaupt stellen?

Manchmal stehen unsere Probleme wie ein riesiger Berg vor uns, den wir nicht überwinden können. Der Himmel scheint verfinstert und die Sonne verdeckt. Dunkelheit umhüllt uns und wir wünschen uns verzweifelt ein Wunder oder zumindest Hilfe in dieser schwierigen Zeit.

Der Schreiber des Monatsverses kennt diese schwierigen Zeiten und diese Gedanken, die einen nicht mehr loslassen. Er hat jedoch einen Ausweg gefunden und ist sich bewusst, dass er in dieser Zeit nicht

alleine ist. Er findet bei Gott und in seinem Wort Trost für seine Seele. Wie gut tut es doch, wenn wir wissen können, dass wir mit unseren Problemen und Sorgen nicht alleine sind, sondern dass jemand da ist, der genau weiß, wie wir uns fühlen. Wie gut tut es, wenn uns jemand in Zeiten der Not ein Wort der Hoffnung zuspricht.

Die Bibel und besonders die Psalmen sind ein Buch der Hoffnung und des Trostes. Haben Sie schon begonnen, darin zu lesen? (MM)

Ich schenke euch ein neues Herz
und lege einen neuen Geist in euch.

Hesekiel 36,26



12

	<u>4</u>	<u>49</u>	<u>11</u>	<u>50</u>	<u>18</u>	<u>51</u>	<u>25</u> <i>Christtag</i>	<u>52</u>	M
	<u>5</u>		<u>12</u>		<u>19</u>		<u>26</u> <i>Stefanitag</i>		D
	<u>6</u>		<u>13</u>		<u>20</u>		<u>27</u>		M
	<u>7</u>		<u>14</u>		<u>21</u>		<u>28</u>		D
<u>1</u>	<u>48</u>	<u>8</u> <i>Mariä Empfängnis (A)</i>	<u>15</u>		<u>22</u>		<u>29</u>		F
<u>2</u>		<u>9</u>	<u>16</u>		<u>23</u>		<u>30</u>		S
<u>3</u> <i>1. Advent</i>		<u>10</u> <i>2. Advent</i>	<u>17</u> <i>3. Advent</i>		<u>24</u> <i>Heiliger Abend / 4. Advent</i>		<u>31</u> <i>Silvester</i>		S

Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. (Hesekiel 36,26)

Dezember, Adventszeit. Advent bedeutet „Ankunft“ und bezieht sich auf das Kommen des Erlösers – Jesus Christus, der als Mensch geboren wurde. Kinder geraten in dieser Zeit in feierliche Aufregung, die auch von der Neugierde kommt, was es wohl zu Weihnachten für Geschenke geben wird. Von dieser kindlichen Haltung können wir etwas lernen. Die feierliche Erwartung des Herrn hat viele Jahrhunderte gedauert. Schon das Alte Testament spricht immer wieder von einem Erlöser, dem Messias, der

kommen sollte, um sein Volk – ja auch alle anderen Völker – zu retten. Dessen Ankunft wurde, wie man in diesen Tagen immer wieder in der Weihnachtsgeschichte hört, Hirten auf dem Feld mit den Worten verkündet: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ Sie eilten voller Freude zu der Stelle, wo Jesus als Kind zu finden war. Er erfüllte durch seine Geburt, sein

Leben und sein Sterben an die dreihundert Vorausagen des Alten Testaments und er hat auch das Versprechen wahr gemacht, dass Menschen, die ihm vertrauen, ein „neues Herz und einen neuen Geist“ bekommen. Sie können die Welt mit anderen Augen sehen, erkennen, was Sünde ist, deren Vergebung und ewiges Leben annehmen. Das ist der tiefe Sinn seines Kommens. Jetzt, da wir allerorts daran erinnert werden, lohnt es sich, über dieses Geschenk nachzudenken. (PK)